

UV-Schutz für Außenarbeiter würde sich auszahlen

Berufsbedingter Hautkrebs: Fortsetzung des Politikdialogs in Brüssel

BRÜSSEL – Auf Einladung der schwedischen EU-Parlamentarierin Marita Ulvskog trafen sich in Brüssel europäische Politiker, Fachleute und Gewerkschafter, um über Erreichtes und weiteren Handlungsbedarf beim UV-Schutz von Außenarbeitern zu sprechen. Mit am Tisch saßen Vertreter der deutschen Dermatologie, der europäischen Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz sowie der Europäischen Krebsliga.

Bereits im April 2016 hatte die Europäische Akademie für Dermatologie und Venerologie (EADV) in einem globalen Appell zum Handeln aufgerufen: In die Pflicht genommen werden alle Beteiligten – von internationalen Organisationen über einheimische Politiker und Arbeitgeber bis hin zu Gesundheitsfachkräften.

Gesetzgeber auf europäischer und nationaler Ebene tun sich schwer, die Belastung durch UV-Strahlung als gesundheitliches Risiko am Arbeitsplatz zu reduzieren. Der Grund? Sonnenstrahlen sind weniger „greifbar“ als gesundheitsschädliche Substanzen, die Latenzzeit zwischen Exposition und Diagnose ist lang. Wie, wenn überhaupt, argumentieren Skeptiker, kann man denn feststellen, ob jemand seinen Hautkrebs auf der Arbeit oder in der Freizeit erworben hat?

Nun, man kann. Dank der Initiative von Prof. Swen Malte John, Direktor der Abteilung Dermatologie und Chefarzt des iDerm an der Universität Osnabrück, erforschen Wissenschaftler und Dermatologen seit über 20 Jahren gemeinsam mit der Unfallversicherung berufsbedingte Hauterkrankungen und widmen sich in jüngster Zeit dem Hautkrebsrisiko von Beschäftigten, die im Freien arbeiten. Europaweit sind es circa 15 Millionen – darunter Bau- und Forstarbeiter, Landwirte und Erntehelfer,

Bademeister und Berufssportler, Postboten und Fahrraddkuriere –, die mehr als 75 Prozent ihrer Arbeitszeit im Freien verbringen: Sie sind doppelt gefährdet, an Hautkrebs zu erkranken.

Die Unwissenheit unter den Freiluftarbeitern ist erschreckend und auch die politische Wahrnehmung des Problems ist nach wie vor gering. Dabei sind die direkten und indirekten Kosten hoch: Marian Schaapman vom Forschungsinstitut der europäischen Gewerkschaften schätzt, dass europaweit bis zu zwölf Prozent aller Krebsfälle beruflichen Risikofaktoren geschuldet sind und also vermeidbar gewesen wären.

Die Dunkelziffer ist hoch: Prof. Matthias Augustin vom CVderm in Hamburg rechnete vor, dass sich Aufklä-

rungs- und Schutzmaßnahmen an exponierten Arbeitsplätzen auf lange Sicht auszahlen. Seinen Zahlen zufolge beläuft sich die wirtschaftliche Belastung für Gesundheitssysteme durch berufsbedingten Hautkrebs auf 341 bis 853 Millionen Euro pro Jahr. Augustin sprach sich für Verbesserungen bei der systematischen Erfassung von Hautkrebs bei Freiluft-Arbeitnehmern aus; Daten über hellen Hautkrebs sowie aktinische Keratosen flössen bislang kaum in die vorhandenen Hautkrebsregister ein.

Healthy Skin@Work

Dabei hat sich bereits viel getan. Die paneuropäische EADV-Kampagne „Healthy skin@work. Your skin, the most important 2 m² of your life“ hat über



© Sophia Schlette / BVDD

Im Dialog über UV-Schutzmaßnahmen auf EU-Ebene für Außenarbeiter: Prof. Matthias Augustin (l.) und Dr. Marc Wittlich mit der schwedischen EU-Parlamentarierin Marita Ulvskog

die Jahre Wirkung entfaltet. Es ist der Beharrlichkeit von Swen Malte John zu verdanken, dass sich EU-Parlamentarier der Hautkrebsvorsorge und Aufklärung von im Freien tätigen Arbeitnehmern angenommen haben und regelmäßig auf die Herausforderungen aufmerksam machen. Dank Dr. Marc Wittlich, Leiter des Forschungsprojekts GENESIS-UV am Institut für Arbeitsschutz (IFA) der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) und Entwickler des UV-Dosimeters, haben wir in Deutschland heute sehr genaue Daten über die besonders hohe UV-Belastung beispielsweise von Bauarbeitern sowie anderen Freiluft-Beschäftigten.



Wittlichs Messungen zufolge wird der von der WHO vorgeschlagene Grenzwert für UV-Belastung am Arbeitsplatz regelmäßig um das Fünffache überschritten. Das ist bei keinem anderen Karzinogen so. Kein Wunder also, dass Hautkrebs die häufigste berufliche Krebserkrankung ist. Allein im Jahre 2016 gab es 8.500 Verdachtsmeldungen in Deutschland.

Maßnahmenkatalog

In Brüssel betonten die Experten nun erneut, welche Maßnahmen europaweit umgesetzt werden müssen, um Freiluft-

arbeiter wirksam vor den Langzeitfolgen besonders exponierter Strahlenbelastung zu schützen:

- Register: Für verlässliche Daten und EU-weites Monitoring des Strahlenrisikos von im Freien tätigen Arbeitskräften bedarf es verbesserter, einheitlicher Hautkrebsregister.
- Gesundheitskompetenz stärken: Die Hautkrebspräventionskampagne in Nordirland zeigt, wie gezielte Informationen über das Hautkrebsrisiko bei im Freien tätigen Arbeitnehmern entscheidend zur Aufklärung, Schutzmaßnahmen (Kleidung, Kopfbedeckung, Sonnenschutzmittel) und verbesserter Diagnostik von berufsbedingtem Hautkrebs beigetragen haben. Es ist eben nicht „schick“, sondern hochriskant, während der Sommermonate auf dem Bau braun gebrannt zu werden.
- Gesetzgebung: Politiker auf EU-Ebene sind gefordert, UV-bedingten Hautkrebs als Berufskrankheit anzuerkennen, Strahlungsobergrenzen verbindlich festzuschreiben und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz im Freien mit Aufklärungskampagnen zu begleiten. Bislang tun dies erst sieben EU-Länder – Deutschland gehört mit der BK5103 seit Januar 2015 dazu.
- EU ist gefordert: Die Kommission kann die Weichen stellen, indem sie die zwölf Jahre alte EU-Richtlinie, wie immer wieder angekündigt, endlich aktualisiert: Neben künstlicher UV-Strahlung gilt es, natürliche Sonnenstrahlung als Risikofaktor am Arbeitsplatz in die Richtlinie aufzunehmen.

Sophia Schlette



Eryfotona® AK

Adjuvante Therapie bei Aktinischer Keratose

Repairsomes® Schutzfilm

- DNA-Reparaturenzym
- Sehr hoher UVB- und UVA-Schutz
- Ganzjährige Anwendung

Jetzt Initialdosen anfordern
 contact.de@isdin.com
 Tel. 0800 250 10 10



Zur Vorbeugung und als begleitender Schutz im Rahmen einer Behandlung von Aktinischer Keratose und anderen Formen von Hellem Hautkrebs



Prof. Swen Malte John stellte einmal mehr die „healthy skin@work“-Kampagne der EADV vor.